

Die altberühmte Lüdern-Chilbi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637876>

Nutzungsbedingungen

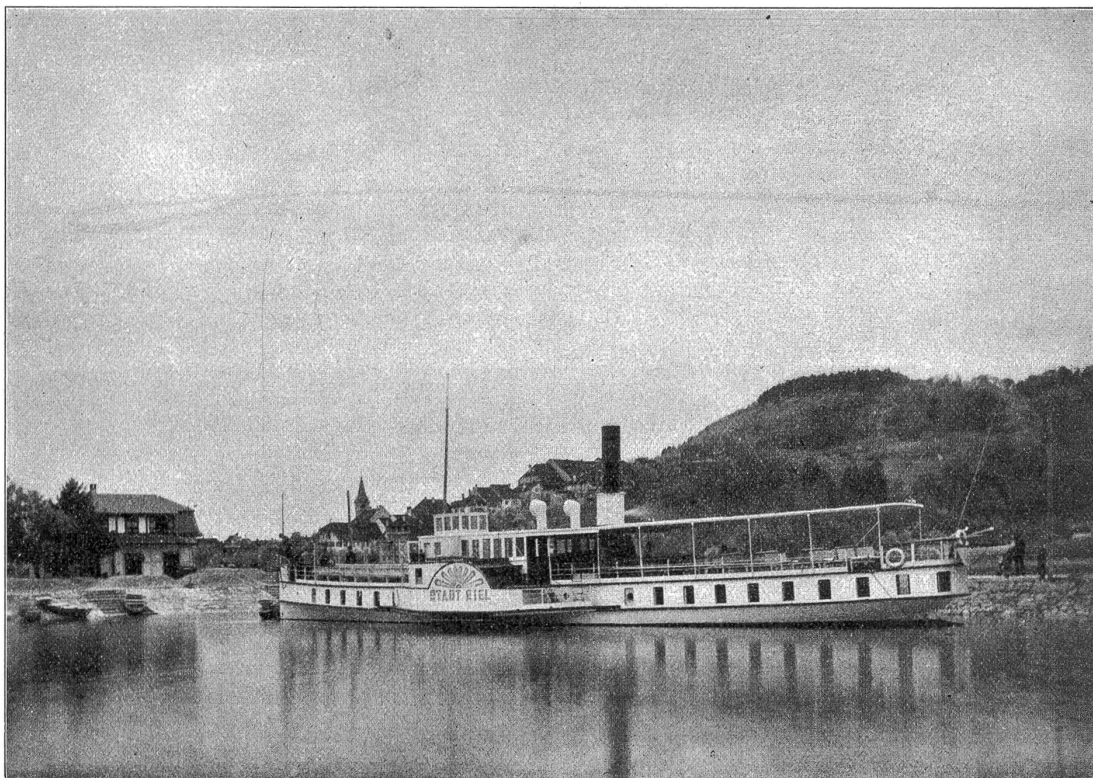
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schiffshafen in Erlach.

Erlach

zu, welche mit der Insel die Fortsetzung des Jolimont darstellt. Erlach bildet mit seinen mittelalterlichen Häusern und dem mächtigen Schloß ein Städtebild aus längst vergangenen Tagen. Der Jolimont mit seinen Neben und seiner wundervollen Aussicht auf See, Jura und Mittelland, ist ein Prachtskiz. Ein hübscher Spazierweg führt über St. Johannsen nach dem altertümlichen Städtchen

Landeron.

das durch sein altes Rathaus und sein mittelalterliches Städtebild unsere Aufmerksamkeit erregt. Erlach gegenüber, am Nordufer des Sees erheben sich aus üppigem Grün (Gärten, Hofstätten, Neben) die Häuserfronten vom alten

Neuenstadt,

dem Ziel meiner Seefahrt. Die Ruine des Schloßberges, wohl eine der schönsten der Schweiz, beherrscht die Ortschaft.

Das Museum mit den Burgunderkationen und der restaurierte Rathausaal, sind Sehenswürdigkeiten. Ueber Neuenstadt steigt der Dessenberg mit seinen verschiedenen Ortschaften hinan, unter denen

Prägelz

mit seiner Drahtseilbahn von Zigerz aus, einer bedeutenden Zukunft als Fremden- und Kurort entgegengeht. Auf einem Spaziergang über Schafis, erreichen wir

Zigerz

wohl ohne Zweifel in Bezug auf Altertümlichkeit und originelle Bauart die interessanteste Ortschaft am ganzen Bielersee. Das prächtig gelegene Kirchlein ist ein alter gotischer Bau und stellte vor der Reformation einen vielbesuchten Wallfahrtsort dar. Auf schöner Bergstraße steigen wir vom nahen

Twann

hinan zum Twannbachfall und in die Schlucht des Twannbaches, in der wir bereits eine geschichtlich bedeutungsvolle Felsöhle, das sogenannte Holloch anführten. Bei wasserreichen Zeiten ergießt sich daraus ein mächtiger Strahl über die Felsen dem See entgegen, den wir nach einigen sonnigen und hellen Stunden wieder verlassen müssen.

Hans Schmid.

Die altberühmte Lüdern=Chilbi.

Seit bald 400 Jahren, so wird berichtet, rüstet sich alljährlich auf den zweiten August-Sonntag das Ober- und Unter-Emmental zur sogenannten Lüdern-Chilbi, dem eigentlichen alten Nelspler-Stellbichlein auf der Lüdernalp. Die letztere, auch „Lüdern-Gäpli“ genannt, liegt auf dem 1130 Meter hohen kleinen Bergpasse, am Fuße der aussichtsreichen 1205 Meter hohen Rasrütti, dort wo sich die Höhenwege zusammentreffen aus dem Trub, von den Arnialpen, von Langnau, durch das malerische Hohmattgätterli, dem Frittenbach über Rämis, aus dem Lichtgut- und Laternengraben, dem Dürrgraben, „über alli Egg“, von Sumiswald und Trachselwald und von Wafen und dem Kurzeneigraben. Wo so viele Wege zu einem Knotenpunkt führen, da ist fürwahr ein geeignetes Plätzchen zu einer Nelsplerzusammenkunft und um Feste zu feiern, an denen es an Menschen keinen Mangel haben wird.

Wie der Emmentaler an seinen alten Einrichtungen und Gebräuchen hängt, so hängt er auch an seiner Chilbi; sie sitzt

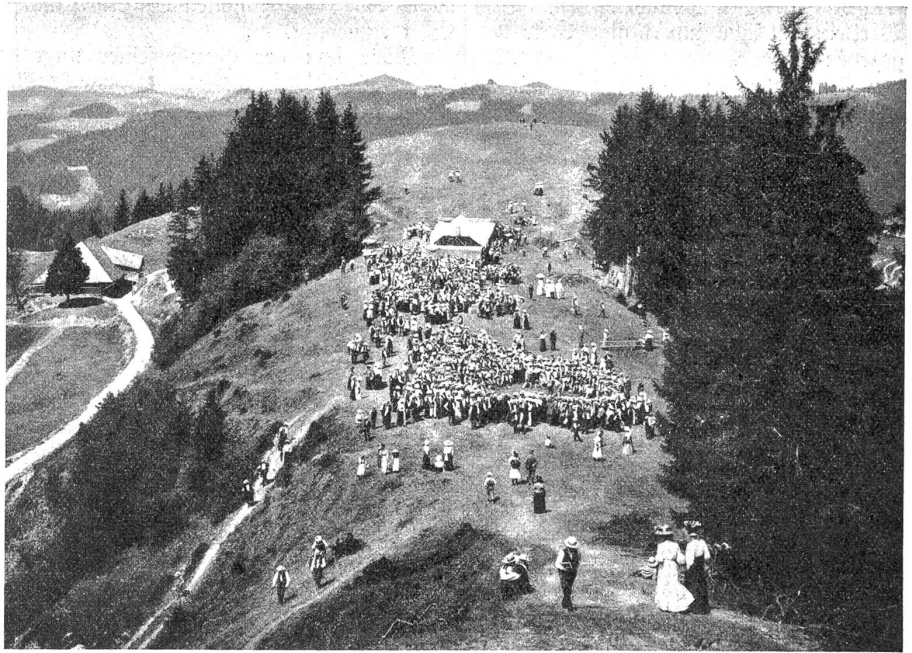
ihm im Blute. Auf den stillen Alpen kennt man in den Dämmerstunden nur ein Gesprächsthema: Die „Lüdern-Chilbi“. Wochenlang vorher wird fast von nichts anderm gesprochen, als von diesem festlichen Anlasse. Wer wohl „obenus chömi dä Rung im Schwinge“ und „ob ächt d's Ammelli vom Alhornbode obe o chömi“, und dann werden Erlebnisse und Erinnerungen aus der lehtjähriken verregneten Chilbi ausgetauscht und aus früheren Jahren, wo „Großatt d's Muetti“ dort zum ersten Mal „ggeh' heigi“.

Dieses Jahr fiel die Lüdern-Chilbi auf den 13. August. Der Samstag war ein glühender Tag gewesen, aber in der Nacht darauf tauchte der Mond die Höhen und Grate in eitel Silber, und ein leiser Nordost kühlte fühlbar die Luft. Und ringsherum ist hohe, lautlose Einsamkeit und ein Paradies von lauen aromatischen Düften. Wo der Mond nicht hin kommt, sieht man die dunkeln Tannenzonen gespensterhaft stehen, als warteten sie auf etwas Unbestimmtes. Aber bald

nach der zweiten Morgenstunde regt es sich auf den vielen Alpenpfaden und das stille Mondlicht beleuchtet manche fröhliche Gruppe. Frohes Lachen tönt vom Tal zur Höhe und von Grat zu Grat. Die Jungmannschaft ist erwacht und zieht in Gruppen zur Chilbi, angetan mit dem malerischen Chüjer-Muz und bewaffnet mit dem „en-tout-cas“, dem wahrhaftigen Stecken. „D's Wybervolk“, wie der Emmenthaler sagt, kommt im „wytte Hemmli“ und „Chittubrüftli“ und mit Schürzen in mannigfaltigster Seide und in kontrastierendsten Farben daher; die roten Backen glänzen voller Hoffnung wie ein „Mailänder“ in der Sonne.

Nach und nach wird es Tag, und wenn die Sonne hinter einem Gipfel hervorlugt, zuerst zaghaft, dann in voller majestätischer Schönheit, tönen ihr kräftige Töpler und Jauchzer überschäumender Festvorfreude als Grüsse entgegen. Und während es so von allen Seiten herauf- und herabströmt nach der „Lüdere“, herrscht dort bereits reges Leben, besonders in Küche und Keller. Nicht lange währt es, so geht es ans Schwingen, zum Wettkampf zwischen Unter- und Ober-Emmental und man hört die Rufe: Christe und Gänkli i d' Hoje.

Unterdessen hat der „Zwirbeler“ seine Truhe mit den „Läbhueche“ geöffnet, und sein Schnurrerädchen kommt so bald nicht zum Stillstand. Gleich nach dem Mittagessen, an dem des Emmentaler Leibgericht das „Voräffe“, nicht fehlen darf, beginnt der Tanz und wer nach einer Stunde das „Stungge“ sieht, wipst sich im Hinblick auf den Thermometerstand vor Angst die Stirne und trollt sich an der „Müsig“



Lüder-Chilbi.

vorbei zum kühlen Trunke. Die melodischen Töne der Handharfen aber ziehen ihre Kreise bis zu den im Tannenkleide prangenden Berghalden, ja bis zu der erhabend schönen Kette der Alpen, die besonders schön auf Lüder blicken.

Bis spät in den Abend hinein wogt es von Kommenden und Gehenden, und wo man hinschaut, sieht man frohe Gesichter und hört man fröhliches Lachen. Wenn aber der letzte Jauchzer an der Geißgratfluh verhallt, dann ist der Mond längst still am Himmel emporgestiegen und sieht mit seinem gütigen Lächeln auf manch verschwiegenes Glück.

Schr.



Schule und Erziehung

— In 7 stündiger Sitzung behandelte im Beisein des Unterrichtsdirektors die Seminarcommission (Präsident Herr Dr. Milliet) die schwebende Seminarfrage. Die Verhandlungen fanden zum Teil im Beisein von Seminardirektor Dr. Schneider statt. Auf Grund dieser Verhandlungen wird die Unterrichtsdirektion in Bälde dem Regierungsrat gegenüber Bericht und Antrag stellen.

— Auf Antrag der Unterrichtsdirektion hat der Regierungsrat beschlossen, der Berner Hochschule (jurist. Fakultät) eine handelswissenschaftliche Abteilung anzugliedern. Die Institution wird im Sommersemester 1912 eröffnet.

Bundesstadt

— Mittwoch morgens um 6 Uhr wurde die Leiche eines hier wohnhaft gewesenen 80 Jahre alten Mannes aus dem Aarekanal an der Matte gezogen. Derselbe hat sich in der Nacht vorher aus einem hiesigen Mhl, wo er untergebracht war, heimlich entfernt. Schon vor ca. zwei Jahren versuchte der Verstorbene durch Ertränken in der Aare sich das Leben zu nehmen, er wurde jedoch damals durch Bürger beobachtet und den Wellen entzissen.

— Beim Bierhübeli wurde kürzlich der Knabe Otto Hunziker vom städtischen Feuerwehr-Automobil überfahren und getötet.

— Im Bremgartenwald fanden vor einigen Tagen spielende Knaben verschiedene Gegenstände, die zweifelsohne einem vor 14 Jahren dort Selbstmord begehenden Manne gehörten. Eine Uhr, die dabei lag, tickte, als sie aufgelesen wurde, lustig weiter, wie wenn nichts geschehen wäre.

— Zur Zeit hat die Bürgergemeinde Bern den Wirtschafts- und Restaurationsbetrieb des Casinos zum neuen Pacht ausgeschrieben.

— „Cäcilienverein“ und „Liedertafel Bern“ werden um Weihnachten Beethoven's „Missa solennis“ zur Aufführung bringen. Die Proben begannen schon am 28. August.

— Der Verkehrsverein Bern beabsichtigt, für die Umgebung Berns ein neues Büchlein mit Touren- und Aus-